

Taxele postale
plătite în nume-
rar conf. aprobă-
rei Dir. Gen. P. T.
T. No. 81061/89

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: Alf. Blita.
Schriftleitung und Verwaltung: Arab, Bnto Blnet 2.
Fernsprecher: 16-39. Volkshoch-Skonto: 87.119.
Folge 118. 81. Jahrgang.
Arab, Freitag, den 11. Oktober 1940.
Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arab, unter Zahl
87/1938.

Wer entschädigt die Opfer der Flugzeugunglücke bei Brad?

Bekanntlich sind dem Flugzeugunglück in Brad mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Nüher den leichter Verletzten sind einige Fahrgäste schwer verletzt am Leben geblieben. Es ist selbstverständlich, daß nach Recht und Gerechtigkeit den Hinterbliebenen sowie den für Jahre hinaus in ihrer Arbeitskraft und für ihr ganzes Leben in ihrer Gesundheit geschädigten Opfern dieser Katastrophe eine entsprechende Entschädigung gebührt. Wenn den Verunglückten schon das Leben bzw. die Gesundheit nicht wieder gegeben werden kann, und wenn die Schwerverletzten ihr Leben lang an den Folgen des Unfalls zu tragen haben werden, so müßten sie mindestens durch eine ausreichende Entschädigungszahlung vor dem argsten materiellen Schaden bewahrt werden.

Eine Ehrenpflicht besonderer Art aber erwächst unserem Staat gegenüber denjenigen Verunglückten, die im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der deutsch-rumänischen Freundschafts- und Wirtschaftsbeziehungen in das Land kamen und auch heute noch an den Folgen der schweren Verletzungen darniederliegen.

Von den reichsdeutschen Fahrgästen des Flugzeuges sind bis auf zwei alle tot. Die beiden am Leben Gebliebenen jedoch liegen infolge ihrer schweren Verletzungen noch immer im Krankenhaus. Wie uns zu Ohren kommt, droht in der Frage ihrer Entschädigung ein Prozeß zwischen ihnen und der rumänischen Fluggesellschaft zu entstehen, und diese Nachricht veranlaßt uns ein grundsätzliches Wort zu dieser Frage zu sprechen.

Soweit wir unterrichtet sind, handelt es sich bei beiden Verunglückten um Männer aus führenden Stellen der Auslandsorganisation der NSDAP. Beide sind sie in Ausübung ihrer parteiamtlichen Funktionen, nicht zuletzt im Dienste der neuen, hoffnungsvoll sich entwickelnden freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Trägern des nationalsozialistischen Deutschlands und des legionären Rumäniens in unser Land gekommen. Ihr erschütterndes Erlebnis in Rumänien aber war der Abbruch des Flugzeuges, ein furchtbares Ereignis, an dessen Folgen sie als Schwerverletzte zeitweilig werden tragen müssen. Welche Verunglückten erlitten schwere innere und äußere Verletzungen, mehrere Knochenbrüche und starke seelische Erschütterungen bzw. Schädigungen ihres Nervensystems, so daß mit einer vollen Wiederherstellung ihrer Gesundheit für lange Jahre nicht gerechnet werden kann.

Es wäre sehr zu beklagen, wenn in einem solchen Falle erst ein umständlicher, zeitraubender und mit allen juristischen Risiken geführter Prozeß, der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen könnte. Die Fluggesellschaft wird — das kann die Öffentlichkeit von ihr erwarten — doch wohl die kapitalistischen Erwägungen und Paragrafenretterei zurückstellen wissen und den Schwergeschädigten einen Beweis für die Korrektheit und Gastfreundschaft eines Landes geben, in dem ihnen ein so schweres Unglück widerfuhr. Die Fluggesellschaft ist aber auch überdies ein Unternehmen des Staates, und so ergeht an die Regierung die Bitte, Einfluß darauf zu nehmen dahingehend, um den Verunglückten der Brader Flugzeugkatastrophe und ihren Hinterbliebenen zumindest eine gerechte Entschädigung zukommen zu lassen. Möge mindestens das wieder gutgemacht werden, was an den Verunglückten über-

Auffassende Erklärung des engl. Regierungschefs

Churchill zwischen Illusionen „Depressionen“

Er verlor sein Vertrauen auf „General Nebel“

London. Der Kriegsverbrecher Nr. 1, Churchill, hielt gestern eine längere Rede im Unterhaus, in der er mitteilte, daß England den Weg über Burma am 17. Oktober wieder eröffnet, um Marschall Tschang Kai Scheck auf

diesen wieder tatkräftig mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial beliefern zu können. In der Frage des mißlungenen Dakerer Abenteuers aber meldete er an, daß gegen die Verantwortlichen die Untersuchung eingeleitet wurde.

Als Opfer der deutschen Luftangriffe gab er 8500 Tote und 18.000 Verletzte an.

Das größte Aufsehen aber erregte seine Erklärung,

die Öffentlichkeit möge sich nicht in dem Traume wiegen, als wäre die Bandungsgefahr der Deutschen vorbei, denn der Oktober-Nebel könnte dem Feind zur Hilfe sein und die Deutschen haben derzeit viele Schiffe an der Kanalküste zusammengezogen, daß sie in einer einzigen Nacht eine halbe Million Mann landen können.

Diese Erklärung ist um so wunderlicher, als der Kriegsgangster von Nebel bisher seiner folgerichtig als den Verbündeten und den General Englands bezeichnet hatte.

Wie Churchill zwischen Illusionen und Depressionen lebt, zeigt seine folgende Erklärung:

„Wenn wir auch mit Zuversicht der Zukunft entgegen sehen können, dürfen wir uns keinen Augenblick in Sicherheit fühlen, denn es stehen uns noch schwere Monate bevor.“

Spanien teilte seine Forderungen klar u. laut mit

Madrid. Der Madrider Gauleiter der Falange, der Serrano Suner auf seiner Deutschland- und Italienreise begleitet hatte, erklärte: „Als Spanier und Falangist spreche ich meine Genehmigung aus, weil Spanien seine Forderungen klar und laut mitteilen konnte.“

Englische Sperrballone

richteten in Dänemark großen Schaden an

Kopenhagen. Gestern abend wurden abermals englische Sperrballone nach Dänemark getrieben. Unter anderem zerstörten sie Mittel-Jütland die Kabelleitung eines Elektrizitätswerkes und in Seeland beschädigten sie mehrere Telefonlinien.

Bischof Hossu verhandelt

in ungarischer Regierungsbetragung in Bukarest

Bukarest. Entgegen der Nachricht eines rumänischen Blattes über die Verhaftung des Großwardeiner grafen Bischofs, Basile Hossu, wird festgestellt, daß der Bischof auf Wunsch der ungarischen Regierung sich nach Bukarest begab, um mit der rumänischen Regierung zu verhandeln. Nach einigen Tagen wird er zur Berichterstattung nach Bukarest zurück erwartet.



Unser Volksgruppenleiter Andreas Schmidt

Deutsche Schulungstruppen kommen nach Rumänien und sichern die Grenze gegen jedwede Gefahr

Bukarest. (Ap) Zu den diversen Gerüchten, die von der Anwesenheit deutscher Truppen in Rumänien wissen wollen, erfährt Transkoinmentpreß von maßgebender Stelle in der Wilhelmstraße, daß sich zur Zeit kein einziger deutscher Soldat in Rumänien aufhält.

rankte nichts anderes, als die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit im Donauraum.

Rumänien soll durch die Erfüllung der Garantie das Gefühl der Hundertprozentigen Sicherheit erhalten, damit es den inneren und äußeren Aufbau in Ruhe durchführen kann.

Sollten aber deutsche Soldaten nach Rumänien gehen, was leicht möglich ist, so geschehe dies im Zusammenhang mit dem Garantieabkommen, das Deutschland und Rumänien getroffen haben.

Dazu gehört auch die Anwesenheit von deutschen Schulungstruppen in Rumänien, die jederzeit in der Lage sind, durch ihre Haltung und Disziplin der rumänischen Armee gewissenhaft als Instruktionsgruppen zu dienen.

Deutschland verfolgt mit feiner Ga-

Amerita ruft seine Reserven ein...

Washington. Nachdem man in Amerika annimmt, daß der Dreimächtepakt sich hauptsächlich gegen die Vereinigten Staaten richtet, hat die Marineleitung sämtliche Reserven einberufen und die Kriegsflotte in Bereitschaftszustand versetzt. In absehbarer Zeit werden auch die Reserven der Bombardierbände

der Territorialarmee zum aktiven Dienst einberufen.

Marineminister Amor meint die Vereinigten Staaten müssen deshalb alle Vorkehrungen treffen, um sich im Falle einer Niederlage Großbritanniens im Osten und im Westen verteidigen zu können.

Kurze Nachrichten

Laut einer Meldung aus Lemeschburg haben dort alle deutsche Kandidaten das Balkalaureat bestanden.

Durch eine Regierungsverfügung wurde für den gewesenen Ministerpräsidenten Tarescu der Zwangsaufenthalt aufgehoben.

Wie festgestellt wurde, steht bloß ein einziges türkisches Blatt („Sasmiri Eftanc“) nicht im Dienst der englischen Propaganda.

Das Innenministerium hat zum Bürgermeister von Hermannstadt Dr. Albrecht Lörr, und zum Bürgermeister von Mediasch Dr. Hans Jickel ernannt.

Laut einer Verfügung des Innenministeriums dürfen in den Städten die Gast- und Kaffeehäuser bis nachts 2 Uhr, die Gastwirtschaften bis 11 Uhr abends offen halten.

Ingenieur Greceanu wurde zum neuen rumänischen Gesandten in Berlin ernannt.

Das Einheitsbrot darf von den Bäckern nur in einem Gewicht von 700 Gramm, 1 oder 2 Kilo.

Der Neuarader Einwohner Mathias Angele erstattete bei der hiesigen Polizei die Anzeige, daß ihm in einem Lokal von dem Mädchen Klona Kiss, wohnhaft in der Straba Sepes Voda, die Brieftasche gestohlen wurde. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Der rumänische Ministerrat hat beschlossen: Alle Juden, die den Titel Postlieferanten tragen, verlieren ihn. Künftig wird diese Auszeichnung nur Rumänen verliehen.

Die Reschita-Werke und die „Utra“-Werke kommen unter gemeinsame Leitung.

In Grabag hat sich der 77-jährige Michael Weß wegen unheilbarem Leiden erhängt.

Theresa Brandl, Lehrerin, Marlenfeld, und Georg Kuch, Lehrer, Dolag, haben sich verlobt.

Die Einreiseperrre nach dem an Ungarn abgetretenen Nordsiebenbürgen aus Altungarn wurde mit einigen Ausnahmen bis zum 20. Oktober verlängert.

Da London mit noch schwereren als die bisherigen deutschen Luftangriffen rechnet, werden sämtliche Kinder abbefördert.

Die Klausenburger Elektrotechnische Schule wurde in Lemeschburg untergebracht.

Die neuen holländischen Briefmarken erscheinen ohne das Bildnis der geschiedenen Königin Wilhelmine.

Staatsführer General Antonescu hatte beim Legionär-Vorbeimarsch am Sonntag zum erstenmal das Grünkleid an.

In Arab wurde der nach Großkomlosch (Banat) zurückbliebende Joan Grofforeanu verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert, weil er bei Wäscntle Caprescu eine goldene Uhr samt Kette gestohlen hat.

Ihre Angehörigen grüßen die seit März 1939 noch immer konzentrierten Stefan Schmarzinger aus Steierdorf, Karl Bittermann und Fritz Neß aus Reschita sowie Karl Panzner aus Saschta.

Erbsen 205.000 Lei der Waggon

Bralla. In den letzten Tagen gingen sehr viele Hülsenfrüchte, wie auch Getreide nach Deutschland, Italien und der Schweiz, so daß die Preise ständig anstiegen.

Besonders groß war die Preiserhöhung bei Erbsen, wo man bereits 205.000 Lei per Waggon bezahlte. Für die Schweiz wurden, ab Grenzstation Kurtsch einige Waggons mit 41 Schweizer Franc bezahlt.

Zahlreiche Brände im Stadtgebiet Londons

Hauptziel der englischen Nachtangriffe war Berlin

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Stärkere Kampfliegerverbände erzielten am gestrigen Tage bei ihren

Vergeltungsangriffen in London zahlreiche Bombentreffer schweren Kalibers auf Bahnanlagen westlich des Themse-Bogens, sowie auf die

Commercial- und West-India-Docks. Hierbei

zeichneten sich besonders die leichten Bombenträfte des Generalfeldmarschalls Kesselring aus.

In Südbengalen wurden Rüstungsanlagen und militärisch wichtige Ziele wirkungsvoll bombardiert. Auch während der ganzen Nacht belegten in rollendem Einsatz Kampfflugzeuge Verkehrsanlagen, Versorgungsbetriebe und andere Ziele in der britischen Hauptstadt mit Bomben mittleren und schweren Kalibers.

Zahlreiche Brände im Stadtgebiet waren die Folge. Bei Nachtangriffen gegen Manchester, Liverpool und Edinburgh konnten besonders starke Schadenfeuer beobachtet werden.

Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In der letzten Nacht flogen britische Flugzeuge an mehreren Stellen nach Deutschland ein.

Ihr Hauptangriffsziel war Berlin. Durch Abwehrmaßnahmen gelang es, die Mehrzahl abzubringen, während

ein Teil die Reichshauptstadt erreichte. Bomben trafen wiederum mehrere Krankenhäuser,

ferner Wohngebäude, Lagerstätten, sowie Gleisanlagen und richteten an einigen Stellen Sachschaden an.

Unter der Bevölkerung sind zahlreiche Tote und Verletzte zu verzeichnen.

2 britische Flugzeuge wurden beim Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flakartillerie abgeschossen.

Insgesamt verlor der Gegner gestern 32 Flugzeuge, 13 eigene werden vermißt.

Milchrazzia in Arab

In Arab nahm die Gesundheitspolizei gestern vormittag auf dem Markt eine Razzia vor bei welcher eine Menge gefälschte Milch Rahm etc. beschlagnahmt wurde.

Glücklicher Fang eines Begafischers

Lemeschburg. Bei Ictar fing gestern aus dem Begafanal der Mechaniker und Sportfischer Franz Reisch im Laufe einer halben Stunde zwei Welse, wovon der eine 9 Kilogramm, der andere aber 28 Kilogramm schwer war.

Spinnangel vorgenommen wurde. Franz Reisch war selbst von dem guten Fang überrascht und hatte mit den beiden Fischen ziemlich Arbeit, um sie ans Ufer zu schaffen. Er lud dann die Fische auf einen Wagen und brachte sie nachhause. Franz Reisch hat vor drei Monaten einen ähnlichen Fang gemacht, was seine Lächelheit als Sportfischer beweist.

Dieser Fang ist umso wertvoller und lobt den Meister, als er mit einem leichten

Hochwichtige deutsch-ital. Verhandlungen über die Nachkriegswirtschaft

Rom. Wie „Popolo di Roma“ berichtet, begab sich der italienische Minister für Außenhandel nach Berlin, wo er mit Hitler, Göring, von Ribbentrop und insbesondere mit seinem Kollegen Dr. Funk Unterredungen führen wird. Den Gegenstand dieser

Deutschlands und Italiens liegen wird.

Bei den Verhandlungen gelangt auch die Frage der Reichsmark und der Lire auf die Tagesordnung.

Die Herrschaft des Goldes wird nicht in Betracht kommen, sondern an seine Stelle die Arbeit und die Ordnung gesetzt.

In dem europäischen Lebensraum wird auch Afrika miteinbezogen.

wird die Gestaltung der Volkswirtschaft nach dem Kriege bilden, deren Führung in den Händen

Zu welchem Kurs rechnet die GEM die fremden Valuten ein

Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat mit Wirkung vom 1. Oktober folgende neue Valuten-Berechnungskurse eingeführt:

Pfund Sterling 921.24 Lei, Dollar 228.87 Lei, Palästinafund 922.32 Lei, ägypt. Pfund 944.72 Lei, Schw. Franc 52.07 Lei, Drachme 2.12 Lei, Dinar 5.15 Lei, Reichsmark 52.50 Lei, Pengö 28.35 Lei, Finnennark 3.32 Lei, ital. Lire 9.98 Lei, franz. Franc 3.48 Lei, Tschechoskone 5.01 Lei, Letwa 1.76 Lei, Schwedenkrone 36.36 Lei, Slowakenkrone 5.01 Lei, Goldfrank 70.12 Lei.

bischen Strecken und bei den anderen Transportkosten für diese Strecken noch eine 38-prozentige Devisenprämie zugeschlagen. Eine Ausnahme von diesen Bestimmungen bildet der rumänisch-ungarische Warenverkehr, bei welchem ein Zuschlag von 110 Prozent zu den Transportkosten berechnet wird.

Die estnische Krone, der holländische Gulden, der Belgas und die Norwegenkrone sind noch nicht amtlich notiert. Diese Kurse werden bis auf weitere Weisungen bei der Berechnung der Transportkosten des internationalen Waren-, Paket- und Gepäckverkehrs berechnet.

Ferner werden die gleichen Kurse bei den Grenzstationen verrechnet, jedoch wird bei der Kartenausfolgung für die ausländ-

Die Schuljugend soll vorsichtiger sein...

Der Schulbeginn verändert sogleich das Straßenbild unserer Stadt. Die vielen neuen Kruppen sagen uns, daß die Klassen gut besucht sind. Dem älteren Menschen drängt sich unwillkürlich der Wunsch auf, es möge diesen lieben Kindern auf der Schule recht gut gehen und es möge ihnen auf ihren Fahrrädern nichts geschehen, wenn sie so leichtsinnig durch die Straßen fahren. Denn gegen die noch leichtsinnigen

fahrenden Lastautomobile ist der Radfahrer jedenfalls im Nachteil.

Besonders wird es angezeigt sein, nicht an engen Straßenstellen mit den Rädern in der Hand Verhandlungen zu pflegen, die den Verkehr an solchen Stellen erschweren. Auch das Mitnehmen von Kameraden auf den Rädern wäre zu unterlassen, weil das nicht nur gefährlich, sondern auch gesetzlich verboten ist.

Auffechterregender „Buna Vestire“-Artikel über

Die Neuaufteilung Europas und Afrikas

Was wird in den deutschen Interessenkreis fallen?

Bukarest. In der gestrigen Folge des Legionär-Amtsblattes „Buna Vestire“ erschien von Octav Borobscievici ein Artikel, der als größte Sensation der letzten Zeit betrachtet werden muß. In diesem heißt es, daß bei der kommenden Friedenskonferenz Deutschland den Hauptisß einnehmen wird. In dieser sollen auf der Landkarte folgende Änderungen getroffen werden:

1. Skandinavien (Norwegen, Schweden und Finnland) in einen einzigen Staat vereint werden.
2. In einen ebensolchen auch Dänemark, Holland und der nicht französische Teil Belgiens.
3. Ungarn und Rumänien fallen in den Interessentkreis des Reiches.
4. Die französischen Teile von Belgien und der Schweiz werden Frankreich zugeschlossen.

5. Elßaß-Lothringen, Luxemburg und der deutsche Teil der Schweiz werden durchs Reich einverleibt. (Zum großen Teile bereits geschehen. Anmerk. der Schriftl.)

Die in diese Zone des deutschen Einflusses fallenden Staaten werden sich frei entwickeln können und ihren landwirtschaftlichen Charakter wahren, während der alleinige Industriestaat das Reich sein wird, das eine mächtige Armee aufrechterhält.

In der Außenpolitik haben die übrigen Staaten aufs engste mit Deutschland zusammenzuarbeiten. Ihre Armeen werden sich aber nur als Polizei betätigen.

In den italienischen Interessentkreis werden gehören:

Bulgarien, Griechenland und Jugoslawien. Die Iberische Halbinsel gelangt eventuell in den Interessentkreis Deutschlands und

Sizilien wird Spanien übergeben. Ueber das Schicksal der Insel Korfu und einige Gebiete Südfrankreichs soll eine Volksstimmung entscheiden.

Die europäische Grenze Rußlands bleibt die bisherige und wird seine Aspirationen gegen Iran und Afghanistan beschränken.

Auf den Kolonien sollen folgende Änderungen erfolgen: Das Reich nimmt seine gewesenen Kolonien in Afrika zurück und einverleibt die dortigen Kolonien Portugals.

Italien wird das Mittelmeergebiet beherrschen, aber auch die englischen Kolonien in Kleinasien, sowie Ägypten, belächelt aber Tunis, Alger und Marokko bei Frankreich aber auch Spanien wird in Afrika Gebiete erhalten.



Schöne weiße Zähne durch Chlorodont Zahnpaste

Ich zerbrech mir den Kopf



— über die silberne Hochzeit im Luftschuttkeller. Von Aliba behauptet zwar, daß alles schon einmal dagewesen sei. Eine Silberhochzeit im Luftschuttkeller war aber bestimmt noch nicht da. Das westdeutsche Ehepaar, das kürzlich auf eine 25-jährige Gemeinschaft zurückblickte, hatte nicht die Absicht, eine Feier zu veranstalten, weil ja allmählich mit den feigen Bombenangriffen der Briten gerechnet werden muß. Tatsächlich feuerten auch in dieser Nacht wieder die Briten. Als aber das Ehepaar in den Luftschuttkeller hinunterkam, da fand es zu seiner großen Überraschung einen von den anderen Hausbewohnern festlich gedeckten Tisch vor, und nun wurde die Silberhochzeit doch noch gebührend gefeiert.

— über einen ganz Schläuen, der hinein-... Eine ergötzliche Geschichte wird aus einem Gipsort bekannt. Dort wollte es ein Mann, dem eine Kuh erkrankt war, besonders schlau anstellen und den herbeigerufenen Tierarzt auf die Probe stellen. Er führte den Tierarzt in seinen Kuhstall, in dem dreizehn Kühe standen, und erklärte ihm, ein Tier sei krank, nämlich, das müsse als Arzt selbst sterben. Dabei hatte der überaus schlaue Mann wohl noch den Hintergedanken, auf Billiae Art so einmal festzustellen zu erhalten, daß seine übrigen Tiere gesund seien. Der Tierarzt untersuchte nur der Reihe nach die Tiere und stellte schließlich bei der dreizehnten Kuh fest, daß diese krank sei, was von dem Besitzer auch bestätigt wurde. Das dicke Ende kam aber nach einigen Tagen in Gestalt einer Rechnung auf der zu lesen stand: Untersuchung von zwölf Kühen je 3 RM (150 Lei) zusammen 36 RM.; Behandlung einer kranken Kuh 10 RM., ergibt 46 RM. Da die Rechnung vollkommen in Ordnung war, blieb dem Mann nichts anderes übrig, als seine Schlaupett recht teuer zu bezahlen.

— über ein Bild des Prof. Jorgas, das sehr viel Staub aufwirbelte. In „Real Romanesce“, dem Blatt Jorgas, war folgende „Feststellung“ zu lesen: „Es wurde in einigen Zeitungen geschrieben, daß Prof. Jorga nach der Ermordung von Corneliu Zelea Codreanu dem gew. Ministerpräsidenten Armand Călinescu eine Photographie mit der Widmung „Dem mutigen Staatsmann“ widmete. Professor Jorga erinnert sich nicht, eine solche Photographie verschickt zu haben. Die Widmung aber — wenn sie tatsächlich besteht — kann keinesfalls mit der Ermordung Codreanus in Zusammenhang gebracht werden.“ — Diese ungenaue Nichtfeststellung stellt nicht richtig, bemerkte hierzu die „Porunca Breasil“. Ist Jorga der Mann mit dem wunderbaren Gedächtnis? Er ist es. Ist Jorga der Mann, der über ein erstaunliches Erinnerungsvermögen verfügt? Er ist es. Und trotzdem erinnert sich Prof. Jorga, wie es im „Real Romanesce“ heißt, nicht mehr daran, eine solche Photographie verschickt zu haben. Es ist das erstmal, daß das wunderbare Gedächtnis des Professors versagt. Herr Jorga hängt an, zu vergessen. Es ist die Zeit dafür gekommen. Es gibt Dinge, die vergessen werden, weil sie unangenehm sind.“

Deutsch italienische Kommission in Urad

untersucht die letzten Zwischenfälle zwischen Ungarn und Rumänien

Urad. In den letzten Tagen kam es zu unliebsamen Zwischenfällen im dem Grenzgebiet zwischen Rumänien und Ungarn, die Anlaß zu beiderseitigen Klagen gab. Aus Ungarn kamen am Sonnabend 7 Lastwaggone am hiesigen Bahnhof an, in welchen sich rumänische Intellektuelle aus Großwardein, Klausenburg, Sathmar etc. befanden,

die man — laut ihren Aussagen — einfach zur Polizei stellen machte, einwaggonierte und über die Grenze schob. Die Abgeschobenen befanden sich in einer nicht wiederzugebenden Lage, nur mit dem Nötigsten bekleidet und erklärten, daß man sie auch tötlich mißhandelte. Zur Untersuchung dieser Angelegenheit ist nun heute in unserer

Stadt eine gemischte deutsch-italienische Kommission angekommen, die mit der Untersuchung der Einzelsfälle zuerst bei der Präfektur u. dann an verschiedenen anderen Stellen den ganzen Tag hindurch beschäftigt war. Ueber das Ergebnis der Untersuchung, die voraussichtlich noch einige Tage andauert, wurde noch nichts bekanntgegeben.

Lebhafte Nachfrage auf dem Banater Getreidemarkt

Urad. Der Getreidemarkt hat sich in den letzten Tagen sehr stark belebt. Trotz dem Wagenmangel werden große Geschäfte getätigt und man wartet nur auf den Abtransport des Getreides. Die Preise gestalteten sich folgend: Weizen

ist mit 850 maginiert, wird aber durchschnittlich um 920-950 gekauft, Mais 660, Futtergerste 560, Braugerste 700-720, Hafer 520, Sonnenblumenkerne 960, Kleie 650 Lei der Meterzentner. Kürbiskerne 18-20 Lei das Kilo.

110-jähriger Bauer gestorben

Sarajevo. Im bosnischen Dorfe Rakobica bei Sarajevo starb vor einigen Tagen der Bauer Trisko Jolanovic in seinem 110. Lebensjahr. Der Verstorbene war in seinem langen Leben auch nicht einen einzigen Tag krank gewesen. Und auch jetzt noch, in seinen letzten Lebensjahren, hatte er sein vollständiges Gebiß, gesunde Zähne, sowie ein normales Gehör und gute Augen. Der Verstorbene hinterläßt eine Nachkommenschaft von 98 Söhnen, Enkel, Urnenkel und Ururenkel.

Italiener aus Frankreich werden repatriiert

Berlin. Der italienische Minister Farinacci interessierte sich bei seinem Aufenthalt in Paris, das er im Laufe seines Deutschland-Besuches be-

sichtigte, besonders für die Lage der in Frankreich lebenden Italiener. Laut italienischer Absicht werden diese alle nach Italien rückgeführt.

Billige Volksharäder in Deutschland

Jährlich 76,5 Milliarden Kilometer auf Fahrrädern

Berlin. Seit Kriegsausbruch hat sich die Bedeutung der Fahrräder im Reich beträchtlich gehoben. Die Zahl der Fahrradbesitzer besitzt sich auf 21 Millionen mit einer Tagesleistung von etwa 225 Millionen Kilometern. Das bedeutet eine Jahresleistung von 76 Milliarden 500 Millionen Kilometern, was um 50 Prozent mehr bedeutet, als die

Jahresleistung der Reichsbahn. Den Radfahrern stehen im Reich besondere Straßen in der Länge von 195.000 Kilometern zur Verfügung, die im Durchschnitt täglich von 15 Millionen Radfahrern benutzt werden. Die vielfachen Fahrradtypen werden auf nur einige herabgesetzt, die nun sehr billig hergestellt werden.

Der Trommelmann wird überflüssig

Ein Dorf in Württemberg hat sich eine moderne Ortsrufanlage zugelegt. Während bisher ein Dorfrufert täglich an verschiedenen Punkten des Ortes eine Bekanntgabe des Bürger-

meisters verlas, ist jetzt eine Anlage im Rathaus geschaffen worden, die achtundzwanzig Lautsprecher bedient, und so für eine Verständigung des Dorfes bis ins letzte Haus sorgt.

Die Temeschburger Hausbesitzer verlangen Senkung des städtischen Gebühren

Der Verein der Temeschburger Hausbesitzer wendet sich mit einer Eingabe an den neuen Oberbürgermeister Dr. Ilie Raby, in welcher auf die unhaltbar gewordene Lage hingewiesen und folgende Wünsche unterbreitet wird:

1. Die städtischen Gebühren für das Wasser, die Kanalisierung, den elektrischen Strom usw. mögen herabgesetzt werden.
2. Das System der Gebühreneintreibung möge dahin abgeändert werden, daß die Hauseigentümer erst dann für die städtischen Gebühren belangt werden, wenn die Stadt die Taxen von den Mietern nicht eintreiben konnte.
3. In allen Fragen, die das städtische Vermögen betreffen, möge die Meinung des Hausbesitzervereins eingeholt werden.

4. Den Vertretern des Vereins möge sowohl in der städtischen Verwaltung, wie auch in der Kontrolle Maß eingeräumt werden.
5. Die Gebühren mögen für jene Hausbesitzer herabgesetzt werden, die zum Waffendienst eingerdete und demzufolge nicht zahlende Mieter haben.
6. Die zweimal bezahlte Katastergebühr möge zurückgezahlt werden.
7. Die Fassadensteuer möge herabgesetzt und nicht allein von den Hausbesitzern, sondern von allen Bürgern der Stadt getragen werden.
8. Die kostspielige und zeitraubende Anmeldung der Mieter in den militärischen Zonen möge vereinfacht werden.
9. Dringende Erlebigung der Berufungen gegen die ausgeworfenen städtischen Taxen.

Der geflügelte Brit. Löwe

In Polen, da wurde ihm, er vertrackt! Der Schwefel samt der Fahne abgehakt. In Norwegen sind ihm beide Ohren zum Gaudi der Germanen abgefroren. In Holland mußte er gänzlich passen, Da hat er Wähne und Zähne gelassen. In Belgien machte er wirklich schlapp, Dort haute man ihm die Franken ab. In Frankreich hat er die Flügel gebrochen; Dann ist er in seine Höhle getrocknet. Hier amputierte man ihm noch die Flossen, Das hat ihn, Goddam, am meisten verbrosen. Jetzt kann er nur noch das Maul aufreißen Und zornig sich selbst in den Schwanzstummel beißen. Die Böller der Erde danken Gott — Und schmelzen das Fabeltier in den Schrott.

SPORT

Schweden—Dänemark 1:1 (0:0) In Stockholm fand in Anwesenheit der schwedischen Königl. Familie das Länderspiel zwischen Dänemark und Schweden statt, das mit dem oben erwähnten Resultat endete.

Die Temeschburger Rapid spielt am Sonntag in Urad Urad. Sonntag, den 13. Oktober, findet in Urad im Rahmen der B-Liga-Meisterschaft ein Spiel zwischen der Temeschburger Rapid und der Kraider Crisana statt, dem mit großem Interesse entgegenzusehen wird.

Fußballprogramm für Sonntag Sonntag den 13. Oktober finden um die Nationalmeisterschaft folgende Spiele statt: Butarest: Unirea Tricolor—FC Bloești. — Rapid—Gloria CFR. Reschika: UDR—Gloria (Urad). Urad: Wica—Sportul Studentesc. Craiova: FC Craiova—Denuș. Braila: FC Braila—Ripensia.

Überzeugen Sie sich! Die billigsten Herren- und Knabenanzüge, Ledermäntel, Winterröcke, Spezialitäten bei der Firma

JOSEF MUZSAJ

Arad, gegenüber dem Theater. Mercur-Büchel sind gültig.

Weisser Wolf kämpft um Brigitte

Roman von Hans Reinholz.

(40. Fortsetzung.)

Wöllner pafft eine Zigarette vor sich hin.

„Das will ich Dir sogar sehr genau erklären“, sagt er dann, „wir müssen immerhin damit rechnen, daß die Amerikaner eines Tages doch auf die richtige Spur kommen und dann würden sie verdammt schnell handeln. Vielleicht ist dieser Tag, an dem sie das Geheimnis entdecken, schon morgen, nicht wahr? Das wäre doch schließlich nicht ausgeschlossen!“

Weinschenk wlegt zweifelnd den Kopf hin und her.

„Es will mir immer noch nicht so richtig einleuchten“, sagt er, „daß Josiah Stodd wirklich ein Betrüger sein soll.“

Wöllner wehrt diesen Gedanken mit der Hand ab.

„Das wissen wir nicht“, erklärt er dann in sehr bestimmtem Ton, „wenn er merkt, daß die Koedensburgschen Erben, und das ist nun einmal das Mädchen Brigitte, von dem wahren Wert des Grundstücks Kenntnis haben, dann wird er möglicherweise auch den vollen Wert bezahlen. Denn wenn er auch nach meiner Meinung am Ende seiner finanziellen Kräfte ist, so würde er sicherlich noch genügend Kredit haben, um democh auch eine sehr ansehnliche Kaufsumme aufbringen zu können. Aber da ist etwas anderes...“

„Nämlich?“ fragt Weinschenk gespannt.

Wöllner denkt einen Augenblick nach.

„Es gefällt mir nicht“, sagt er, „daß Phil Gordon dabei ist. Den Burschen kenne ich nämlich!“

Weinschenk lehnt sich zurück.

„Jetzt kommen wir endlich zu dem wirklichen, interessantesten Teil Deines Vortrages“, bemerkt er dazu.

„Das ist nun schon eine ganze Reihe von Jahren her“, beginnt Wöllner nach kurzem Zögern, „damals standen noch amerikanische Besatzungstruppen am Rhein. Ich selbst wohnte bei einem Freunde, der amerikanische Einquartierung hatte. Ein junger Offizier lag bei ihm, der dann, wie viele andere Offiziere auch, seine Frau nachkommen ließ. Es war darum verhältnismäßig einfach, weil er bis vor dem Kriege seine Frau in Frankreich wohnen hatte. Diese brauchte also nicht erst die Reise über den Ozean anzutreten.“

„Weiter“, drängt Weinschenk.

„Bald nachdem die Frau bei uns eingetroffen war“, berichtet Wöllner weiter, „erlitt ihr Mann einen tödlichen Unfall. Ein unglücklicher Sturz vom Pferde, der ihm das Leben kostete. Die Frau war trostlos, umso mehr, als sie in Europa keine Verwandten oder Freunde hatte. Da lernte sie einen Phil Gordon kennen, der irgendeinen Verwaltungsposten bei der amerikanischen Besatzungsarmee bekleidete. Sie schenkte ihm bald so viel Vertrauen, daß sie ihm sogar die Abwicklung ihrer Vermögenssachen übertrug. Was darum notwendig war, weil sie nun, nach dem Tode ihres Mannes, Europa endgültig verlassen und wieder nach Amerika zurückgehen wollte. Und Phil Gordon widmete die Sache so geschickt ab, daß die Frau später, bei ihrer Ankunft in Amerika, nur noch Teile ihres Vermögens vorfand, der weitaus größere Rest war auf unerklärliche Weise verschwunden...“

„Wut Teufel“, sagt Weinschenk.

„Ja“, nickt Wöllner, „dasselbe sagte auch der amerikanische Brigadier, an den ich mich wandte, nachdem die Frau von Amerika aus einem zweifelten Brief an meinen Freund, ihren deutschen Quartiergeber gerichtet hatte. Als man Phil Gordon zur Rede stellte, behauptete er, große Teile des Vermögens müßten wohl dar-

um verloren gegangen sein, weil er sie teilweise zum Zwecke der Transferierung in deutschen Werten angelegt habe. Und bei den damals eingehenden Entwertung der deutschen Mark müßten eben gewaltige Kursverluste eingetreten sein. Das glaubte ihm natürlich kein Mensch, und der amerikanische Brigadier war nahe daran, dem sauberen Herrn ein Vertragsverfahren anzuhängen. Er nahm davon nur darum Abstand, weil er einen Skandal innerhalb der Besatzungsarmee aus Prestigegründen vermeiden wollte. Aber natürlich sorgte er dafür, daß Phil Gordon aufs schleunigste von der Bildfläche verschwand. Er hat wohl auch noch, soweit ich erfahren konnte, dafür Sorge getragen, daß die betrogene Frau zum Teil wieder entschädigt wurde.“

Weinschenk läuft in größter Erregung im Zimmer umher.

„Das ist allerdings eine bodenlose Gemeinheit“, entringt es sich ihm. „Und du hast recht, dem Kerl sind noch ganz andere Gemeinheiten zuzutrauen.“

Wöllner nickt.

„Richtig“, und darum müssen wir schnell handeln.“

Weinschenk unterbricht seinen heftigen Spaziergang und bleibt stehen.

„Was willst Du also tun?“ fragt er und steht Wöllner gespannt an.

„Es bleibt uns nicht sehr viel übrig“, zuckt Wöllner die Achseln, gegen Phil Gordon können wir nichts unternehmen, so lange wir keine Beweise dafür in Händen haben, daß er wirklich einen Betrug an Brigitte Brandes beabsichtigt.“

„Dann wäre also der geeignetste Weg“, sagt Weinschenk nach kurzem Ueberlegen, „wenn man dieses Fräulein Brandes vor Phil Gordon im besonderen und vor ihrer amerikanischen Gesellschaft überhaupt warnen würde.“

„Richtig“, nickt Wöllner, „und darum habe ich Dich also in der Nacht aufgeschubert, damit Du diesen Teil der Aufgabe übernimmst.“

Weinschenk läßt sich langsam auf einen Stuhl nieder, und steht Wöllner aufmerksam an.

„Ich soll diesen Teil der Aufgabe übernehmen?“ fragt er zweifelnd, „liegt es nicht näher, wenn Du es tätest?“

Wöllner lehnt sich etwas zurück u. schließt für einen Augenblick die Augen.

„Du kennst das Mädchen Brigitte nicht“, sagt er dann langsam, „das ist ein sehr saubere Mensch, Weinschenk, ein feiner Kerl, ein Prachtmädel, mein Lieber. Und dieses Mädchen Brigitte würde mich jetzt überhaupt nicht zu Worte kommen lassen. Sie nimmt nämlich an, daß mich gewisse andere Damen bedeutend mehr interessieren. Und für das Mädchen Brigitte gibt es nun einmal andere Dinge, die sehr viel wichtiger sind als Erbschaften, Geld und Betrügereien kleiner Gauner.“

„Kleiner Gauner“, um Weinschinks Mundwinkel spielt ein kleines Lächeln.

„Du bist also regelrecht verliebt“, stellt er dann mit der größten Mühe fest, „und Du bist jetzt einfach schwächern wie ein Primaner. Du traust Dich nicht, vor das Mädchen hinzutreten und zu sagen: So und so liegen die Dinge, dies und jenes habe ich für Dich getan...?“

Wöllner blickt etwas überrascht auf den Freund.

„Vielleicht“, sagt er zögernd, „vielleicht hast Du recht. Aber das hilft nun einmal nichts. Ich kann's nicht ändern. Und darum mußt Du schon den Gang zu Brigitte antreten. Du brauchst ja gar nichts von mir zu erwarten...“

(Fortsetzung folgt.)

Neue deutsche Wochenzeitung für unsere Bistritzer Volksgenossen

Die letzteingetroffene Folge der „Bistritzer Deutschen Zeitung“ bringt einen Aufruf des Gauwalters Nordstelebensbürgers für Presse und Propaganda, Emil Christian Schneider, der bekanntgibt, daß das Wochenblatt in die neugeschaffene „Nordstelebensbürgische Volkswacht“ übergeht, die hinfür als „Spracherin der deutschen Volksgemeinschaft Ostungarns und als Instrument der

Erziehung im neuen deutschen Geist“ wirken will.

Die „Nordstelebensbürgische Volkswacht“, deren erste Folge für den 4. Oktober angekündigt wurde, erscheint vorläufig einmal in der Woche, aber nicht wie bisher die Bistritzer Zeitung 4, sondern 6-seitig. Die Zeitung kostet im Einzelverkauf 10 Heller d. l. 4 Vel und im Jahresbezug 0 Pfund d. l. 180 Vel.

Amerikanische Hilfe für England — im November

Washington. (Stefani) Senator Dew erklärte, daß nach der Wiedereröffnung des Kongresses, etwa Mitte November, zwei Vorlagen zur

Diskussion gelangen. Die eine Vorlage sieht die Abänderung des Neutralitätsgesetzes und die Gewährung eines wichtigen Kredites an England vor. Die zweite Vorlage bezieht sich auf die Entsendung mehrerer amerikanischer Kriegsschiffe mit Kriegsmaterial nach England.

Man nimmt an, daß beide Vorlagen auf eine heftige Opposition stehen werden.

Saure Sache
„Du machst ja solch schreckliches Gesicht, Onkel!“
„Ja, ich habe mir in die Zunge gebissen!“
„Schmeiß die so schlecht!“

Friedrich Gilde in Billed gestorben

Die Kameradschaft der Nationalen Arbeitsfront trug gestern einen ihrer Besten zu Grabe. Friedrich Gilde, Orts-NAF-Leiter in Billed, ist nach einem Leben der treuesten Pflichterfüllung und vorbildlichster Einsatzbereitschaft im Alter von 46 Jahren viel zu früh gestorben. Er war Bauer und fand seine höchste Berufung darin, so wie die Väter den heiligen Boden der Heimat zu betreuen.

Die Ortsgruppe der NAF, der NS und des BDM, Ehrenabteilungen der NAF-Ortsgruppen des Kreises „Renau“ geleiteten den toten Kameraden auf seinem letzten Weg.

Am offenen Grab sprach Kreis-NAF-Leiter Johann Emmerich Ludwig Worte des tiefgefühltesten Abschiedes. Den Kranz der Gau-NAF-Ortsgruppe legten Robert Ferschich und Julius Fremda nieder.

Großer Bedarf von Kraftwagen in Jugoslawien

Belgrad. In Jugoslawien herrscht eine starke Nachfrage nach Automobilen. Personenwagen sind zur Zeit bei den Händlern gänzlich ausverkauft. Auch macht sich ein großer Reifenmangel geltend.

Typo Prag-PM. mit eingeführten Bestandteilen herzustellen. Die Karosserien werden im Inland erzeugt. Damit dürfte die Ueberlieferung einer großen Laibacher Karosseriefabrik in die Nähe von Belgrad zusammenhängen. Die jugoslawische Bata-Fabrik erzeugt jetzt Autoreifen durch Regeneration. Großer Bedarf herrscht an Lastwagen.

Die staatliche Motorenfabrik in Rakovica hat inzwischen begonnen, für den Staatsbedarf Lastwagen der

Konzentrationslager für eingewanderte Juden

Bukarest. Der Ministerrat hat beschlossen: Juden, die heimlich in den letzten 5 Jahren in das Land gekommen sind, haben innerhalb von 2 Monaten auszureisen. Diejenigen, die das Land nicht verlassen, werden

in Lager gesperrt, die zu diesem Zweck vorbereitet werden und die von den jüdischen Gemeinnden aus eigenen Mitteln erhalten werden, da der Staat für derartige Ausgaben kein Geld hat.

Große Ungerechtigkeit mit dem Schriftstellerstempel und Kompositorentaxe

Unter dem früheren Regime wurde für alle aus dem Ausland eingeführten Bücher, Zeitschriften, Tageszeitungen, Noten, Kalender, usw. der Schriftstellerstempel geschaffen und für die Musiker Kompositorentaxe eingeführt. Die Einnahmen fließen dem Fond zur Unterstützung rumänischer Schriftsteller zu. Die ganze Last dieser Steuer aber liegt auf den Deutschen des Landes, da etwa 98 v. H. aller eingeführten Bücher und sonstigen Druckerzeugnisse aus Deutschland kommen und von den in Rumänien lebhaften Deutschen gekauft werden. Abgesehen davon, daß die Belastung nur eines Teiles der Staatsbürger zugunsten einer Einrichtung rein privaten Charakters durchaus unmoralisch ist, bedeutet sie auch eine schwere Ungerechtigkeit gegenüber den deutschen Staatsbürgern, denen eine empfindliche Steuer auferlegt wird, von der unsere rumänischen Mitbürger verschont bleiben, obwohl es sich um die ausschließliche Unterstützung ihrer eigenen Volksgenossen handelt.

Von uns Deutschen wird also nicht mehr und nicht weniger gefordert, als das voll, wenn wir deutsche Bücher und Zeitungen lesen wollen, dem rumänischen Schriftstellerfond einen Beitrag leisten, der 10-20 v. H. des Wertes beträgt, während der Staatsvoll, dessen Belange durch seine Schriftsteller vertreten werden, für deren Erhaltung seinen Finger rührt. Für uns Deutsche aber ist der Schriftstellerstempel ein Hindernis auf dem Wege unserer intellektuellen Entwicklung.

Wir fordern daher die unverzügliche Abschaffung dieser Ungerechtigkeit, die unter anderem auch eine unfreundliche Geste gegen das Reich darstellt, da durch den Schriftstellerstempel zahlreiche Volksgenossen gezwungen werden, den Zeitungs- und Buchkauf einzuschränken, wodurch die deutschen Verleger geschädigt werden, nämlich ist es auch mit den sogenannten Kompositorentaxen, die Millionen einbringen, jedoch nur von Schwaben zu zahlen sind.

Amerika wird berichtet

London gleich einer donnernden Hölle

Newport. Amerikanische Pressebe-
rater melden, daß

London in der 31. Nacht seiner Be-
lagerung einer donnernden Hölle
gleich,

wobei die wuchtigen deutschen Luft-
angriffe sich auch auf ganz England
hin auf die Schottland-Inseln
erstreckten.

Den Mittelpunkt der Angriffe bil-
deten London und die Grafschaft

von Kent, wo ein wahrhaftiger
feuer- und stahlspeiender Vulkan
tobte.

Wie London nach 3 Monaten ausse-
hen wird, kann sich selbst die kühnste
Phantasie nicht vorstellen.

Die in amerikanischen Blättern
dargestellten Schreckensbilder von
den Luftangriffen auf London,
verblissen vor der Wirklichkeit,

heißt es in den amerikanischen Be-
richtern.

Schwere Mißbräuche

bei einem Artillerieregiment in der Provinz
Die Angelegenheit der Militärantwortschaft überantwortet

Bukarest. Auf Anordnung des
Kriegsministers wurde bei einem
Artillerieregiment in der Provinz
eine überraschende Untersuchung
durchgeführt. Im Verlaufe dieser
wurde festgestellt, daß
die Verköstigung der Soldaten
schlecht war, aber gerade so auch die
Verpflegung der Pferde.

Alles dauerte seit längerer Zeit an.
Als Vergeltung ordnete nun der
Staatsführer an:

Regimentskommandant, Oberst-
leutnant Dumitru Jonescu und
sein Stellvertreter Major Valeriu
Caloescu, die die Mißbräuche Mo-
nate hindurch duldeten, an Dok-
umentenfälschungen und Unterschla-
gungen zum Schaden der Mann-
schaft beteiligt waren, wurden in
die Reserve versetzt. 2 jüdische Ver-
pflegungsreserveoffiziere aber wur-
den verhaftet.

In die Reserve wurde auch General
J. Alexandru versetzt, weil der die
entsprechende Kontrolle gewissenlos

Bordrucksackartige Uniform und Kappen

für das Deutsche Gymnasium beim deut-
schen Schneider und Kappenmacher

JOSEF KIRCH
am billigsten zu besorgen. Arab, Str. Duca
Nr. 20.

Wieder Schweinefleisch in Arab

Arab. Laut Feststellungen des künftigen
Veterinärarztes sind in den letzten Ta-
gen neuerdings einige Seuchefälle bei
Schweinen vorgekommen, so daß behördliche
Maßnahmen ergriffen werden mußten, um
die weitere Verbreitung der Seuche zu ver-

Lohnstopp bei der Astra- fabrik beigelegt

Arab. Zwischen den Arbeitern der
Kraiser Astra-Fabrik und der Direk-
tion wurden die Lohnstreitigkeiten in
der Form beigelegt, daß bis zu 12
Lei Stundenlöhne eine Erhöhung von
2.50 Lei, von 12—18 Lei eine Erhö-
hung von 2 und von 18 Lei aufwärts
eine Erhöhung von 1.50 Lei pro
Stunde vereinbart wurde.

Der Führer

Einer muß sein, der für alle die Träu-
menden denkt,
Einer muß sein, der die Schritte der
vielen lenkt.

Einer muß sein, der alle zusammenreißt,
Der das vielfache Wollen zu einem zu-
sammenschweißst.

Einer muß sein, der das Schicksal des
Volkes hält,
Der sich entschließen kann und die Ent-
scheidung fällt.

Einer muß sein, dessen Sinn in die
Zukunft zielt,
Wiele marschieren, doch einer muß sein,
der befiehlt,
Der Führer!

Wolfram Brodmeier.

Unsere Anekdote:

Quartier? Quartier im Himmel!

In der Schlacht bei
Aheinselben, die der Her-
zog Bernhard von Sach-
sen-Weimar im Dreißig-
jährigen Kriege gegen
die Kaiserlichen unter
Johann v. Werth ge-
wann, wurde ein Reichs-
graf von den kaiserlichen
Kürassieren umringt, die
ihn zuriefen, wo sie für
ihn Quartier machen
sollten, da er sich ja doch
ergeben müßte.

„Was Quartier! Quar-
tier!“ schrie der tapfere
Soldat, indem er sich
weiter gegen die Ueber-
macht zur Wehr setzte.
„Quartier im Himmel
können ihr für mich ma-
chen!“

Und nachdem noch zahl-
reiche Feinde hatten ins
Gras beißen müssen
starb er den Heldentod.

**Nicht die Fieber
schmerzen!**

Eine aufkommende
Erkältung wehren Sie
sicher ab, mit einigen
Aspirin-Tabletten!

ASPIRIN
bei Erkältungen,
Grippe, Rheuma

BAYER

versäumt hat.

Außerdem wurde die ganze Ange-
legenheit der Militärantwortschaft
überantwortet.

Aus Furcht vor dem Winter

Warum übersiedeln die Deutschen aus der Südbukowina?

Gestern haben in Bukarest die Ver-
handlungen zwischen der deutschen
und der rumänischen Delegation über
die Umsiedlung der Deutschen aus
der Südbukowina begonnen. Deut-
scher Delegationsführer ist General-
konsul von Kronstadt SS-Oberführer
Kobbe, Stellvertreter Generalkonsul
Windecker. Der Delegation gehören
u. a. an: Stellvertretender Gauleiter
Staatsrat SS-Oberführer Siegmahr,
SS-Oberführer Weidens.

Die Verhandlungen werden auf

elmer Bass geführt, wie die
bisherigen Verhandlungen zur Um-
siedlung Volksdeutscher aus Galizien,
Bosnien, Lettland, Estland, Bes-
sarabien und der Nordbukowina.

Unter die Umsiedlung fallen —
wie wir bereits in unserer letzten
Folge berichteten — in der Südbu-
kowina etwa 45.000 Volksgenossen,
Nachkommen der gegen Ende des 18.
Jahrhunderts aus der Lips, aus

Nordwestböhmen, aus Württemberg
und der Pfalz hierher eingewander-
ten Bergleute, Holz- und Forstarbei-
ter, Glasbrenner und Waldbauern.

Diese deutschen Siedler lebten fast
ausschließlich vom Ertrag der
Forstwirtschaft und litten in der
letzten Zeit besonders große Not,
so daß der bevorstehende Winter
ihnen außerordentliche Entbehrun-
gen auferlegt hätte. Sie begrüßen
mit größter Freude und Begeiste-
rung ihre Heimkehr ins Reich.

Zeitungsschreiber erhielten 200.000 bis 60.000 Lei Monatsgehälter für — königliche Worte

Ein englisches Wochenblatt erhielt 1,400.000 Lei für Propaganda-Artikeln

Bekanntlich wurde der gewesene
Unterstaatssekretär für Presse- und
Propaganda, Eugen Titeanu, verhaf-
tet, weil er mit 15 Millionen Lei
nicht verrechnen kann.

Der Anklageschrift des Staatsan-
waltes kann man entnehmen,
daß Titeanu monatlich 2 Millionen
Lei verwendete, ohne dafür Belege
vorlegen zu können.

Darüber hinaus habe er für die Kö-
nigsreise nach London 4,8 Millionen
behalten, deren Verwendung er eben-
falls nicht rechtfertigen kann. Ver-
braucht hat Titeanu ferner den gan-
zen Fonds, der aus der 25-prozentigen
Abgabe nach den Zeitungsan-
zeigen gebildet wurde und außerdem
mußten die Zeitungen, wegen sei-
nem blödsinnigen Geschenktwurf bis
zum Weißbluten ständig neue Abga-

ben zahlen.
Titeanu ist nun — spät aber doch
— auf einen ganz schlauen, für die
Gerichtsbehörde aber kaum zugkräftigen
Dreh gekommen, indem er
plötzlich seine ganze Verteidigung da-
rauf aufbaut, die Summen größtenteils
an Calinescu abgegeben zu ha-
ben.

„Woher soll ich wissen ob Armand
Calinescu dieses Geld für die Be-
zahlung der Mörder und der Morde
verwendet hat, oder zur Deckung der
königlichen Zeichnungen für die See-
resausrüstung?“ — erklärte er jetzt
plötzlich.

Dem armseligen englischen Wo-
chenblatt „London Illustrated News“
das kaum einige Leser hat und auf
dessen Lobartikel wir uns immer
dem Befehl des Propagandaministe-

riums gemäß berufen mußten, will
Titeanu 1,400 Pfund Sterling für
„Propagandazwecke“ gegeben haben
und bei uns sollte es den Anschein
erwecken, als würde die „große“
englische Zeitung all die bezahlten
Artikel über die Tätigkeit des Erz-
bischof Carol's aus freien Willen schrei-
ben.

Weitere Riesensummen wurden für
die Befestigung von Journalisten,
für die Veranstaltung von Fest-
essen, Rundfunkübertragungen usw.
frei nach dem Gutachten Titeanus
verwendet.

Ferner gestand er, daß auch den Di-
rektoren inländischer Zeitungen mo-
natlich 200.000 bis 600.000 Lei als
Bäckisch in Form von Gehalt aus-
geföhrt wurden.

Der Staatsanwalt hob in der An-
klage besonders die Aussagen des
Zeugen B. Sterescu vor dem Unter-
suchungsrichter hervor, der in seiner
Eigenschaft als Direktor der Buchhal-
tung aussagte, er habe sowohl von
Armand Calinescu, wie auch von
Radu Loben gehört, daß Titeanu, die
ihm zur Verfügung gestellten Fonds
unterschlug.

Laut Aufzählung des Staatsan-
waltes unterschlug der gewesene Mi-
nister: 1. 4,963.072 Lei aus einem
Geheimfond, 2. 4,800.000 Lei, die er
gelegentlich der Londonfahrt des Er-
zbischof ausgeben haben will, 3. an-
nährend 6 Millionen Lei, wieviel der
Fonds der 25-prozentige Inzeratenab-
gabe betrug, 4. In der Zeit vom 1.
April bis 27. September 1939 eig-
nete er sich allmonatlich zwei Millio-
nen Lei an, die er als „Geheimfond“
beanspruchte und mit denen er nicht
verrechnete.

Die Hauptverhandlung in dieser
Angelegenheit soll nun am 14. ds.
gegen Titeanu stattfinden.

URANIA-KINO Um 11.30 Matinee, von 3 Uhr fortlaufend.

Sensationelles Doppelprogramm von 3 Uhr angefangen

1. Todes- Legion Aufregender Kriminalfilm um den Ge- hengten herum. Mit M. Brian u. D. Cool	2. Romanz: Deutschsprachiger Film. Willy Eichberger — Christl Matzahn.
--	---

Achtung deutsche Aerzte

Am Sonntag, den 13. Oktober 1940 um
4 Uhr nachmittags findet in Kronstadt eine
Landesstagung der deutschen Ärzteschaft
statt, bei welcher Gelegenheit SS-Ober-
führer Professor Dr. Großmann über die
Aufgaben der deutschen Ärzteschaft im
Rahmen der europäischen Neugestaltung
spricht. Außerdem stehen Fragen von um-
wägender Bedeutung auf der Tagesord-
nung.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden deutschen
Arztes, insbesondere aber der Ärzte-
Amtswalter der Volksgemeinschaft (Kreis-

und Ortswalter für Volksgesundheit) wie
auch der Eignungsprüfer bei den gesund-
heitlichen Untersuchungen an dieser Sta-
gung in Kronstadt teilzunehmen.
Wegen der Anmeldung in Kronstadt ist
der Entschluß zur Mitfahrt bis Freitag
Abend hier bekanntzugeben.
Im Auftrage des Landesleiters für
Volksgesundheit
Dr. W. Sager
Gauwarter für Volksgesundheit
Dr. Max Hoffmann,
Sertlansch-Carpinisch, 9. Oktober 1940.

Kleine Anzeigen

1 Zeile das Wort, fettgedruckt, 2 Zeile, kleinste Anzeige 20 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Timisoara-Boschstadt, Str. Bratianu 30 (Weiß & Götter) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftliche Anfragen und Briefe sind in Rückporto beizulegen.

WEISS & GÖTTER empfiehlt: SCHROTER, SCHROTMÜHLEN Verschiedene Fabrikate!

Autogenische und elektrische Schweisungen, Traktoren-Reparatur, Drechselmaschinen für Sonnenblumen-Druck, Drechselmaschinen-Rekonstruktion auf neueste Typen, Ausgängerreparatur am billigsten bei Minius und Pohr, Landw. Maschinenreparatur-Werkstätte, Timisoara III., Radulescu-Gmausgasse 3.

Eine Bauern-Mühle von 20-40 PS Motoren oder Wasserkraft, systematische Einrichtung, wird zum laufen gesucht. Offerte an Weiß u. Götter, Temeschburg IV.

Wirkwarenhandlung, nett eingerichtet, mit großem Kundenkreis in Kronstadt zu übergeben. Anfragen unter „500.000“ an die Verwaltung des Blattes erbeten.

Zwei Müllerburschen werden gesucht mit Kost und Quartier. Bezahlung 2000 Lei pro Monat ohne jedweden Abzug. Welche noch dazu lernen wollen, werden bevorzugt. Moara Herz, Moldova-Beche, Severin.

Motorfahrrad, für zwei Personen, in sehr gutem Zustand um 10.000 Lei zu verkaufen. Arab, Str. Dr. Ratiu 14 (Turmann).

Zu verkaufen: modernes Haus auf der Dippaer Hauptgasse mit 5 Zimmern, Wohnzimmer, Badezimmer, Bürolokal, Autogarage, parkiertem Hof. Für Advokaten oder Arzt besonders geeignet. Imre Szabo, Holzhandler, Lipova. (Sub. Timis.)

Gutgehende Bäckerei samt Haus in Lipova zu verkaufen, Paul Tatai, Bäckermeister, Lipova.

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Walzenfrühe jedwedes Fabrikat, sowie Reservewalzen. Gustav Liebhardt, Meister pt. Comstr. de miori, Apoldul de sus (Sub. Sibiu).

41 hoch Adersfeld mit großen Gebäuden zu verkaufen. Näheres Arab, Calea Saguna 75.

Verschiedene Möbel, Kästen, Betten, Tisch, erstklassiger Chaiselongue, Stühle, Bücherschrank aus Nussholz, große Teppiche, türkische Plüsch-Beitdeckengarnitur, Matratzen, Super Radio, in garantiert reinem Zustande aus christlichem Privathaus zu verkaufen. Arab, Str. Carmisqabetuja 9.

Junger Kunstmalerschüler mit Praxis sucht Stelle. Zuschriften an Hans Merz, Comlosul-mic, No. 179. (Sub. Timis-Torontal.)

Eine deutsche Kanjlistin, mit Bakkalaureat und Absolventin von 8 Handelsschul-Klassen, perfekte Stenotypistin sucht Stelle. Adresse im Deutschen Haus, Arab.

Kleiner Ahnenausweis für Lei 5 wieder zu haben. Deutsche Buchhandlung, Arab, Str. Alexandri.

Deutscher Hausmeister sucht Stelle. Näheres im Deutschen Haus, Arab.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Arab-Grabis, Str. Pipos No. 11.

Junger Freigeist wird für sofort gesucht. Stefan Gahmann, Medias, Str. Barbirilor Nr. 11.

Buchhaltungs- und Büro-Organisations-Firma sucht für Arab und Temeschburg

Buchhalter als Vertreter

Bewerber müssen die Buchhaltung vollkommen beherrschen, fleißig sein, Verkaufserfahrung besitzen und die Landesprachen in Wort und Schrift beherrschen. Bewerbungen sind unter „Organisator“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Unser Stempelsystem ist der Geuchherd der Korruption

Es wird uns geschrieben: Der „Luffay“, „Los vom Badschisch und dem Erpressungssystem!“ in ihrer gestrigen Folge, hat ein Thema behandelt, dem an Wichtigkeit wenige andere nahekommen, die uns jetzt beschäftigen, das Badschisch- und Erpressungssystem, unter dem unser Staatswesen so furchtbar leidet. In großen Zügen ist alles berührt worden, was auf dem Gebiet der Wirtschaft die Korruption zu fördern geeignet ist. Im einzelnen aber wird man zu diesem selber so unerforschlichen Thema noch mancherlei zu sagen haben. Es soll jetzt einmal auf die Stempelstrafen hingewiesen werden, die, als sie in dem heutigen Ausmaß eingeführt wurden, der Bestechung und Erpressung neue große Möglichkeiten eröffneten. Stempelstrafen hat es immer gegeben und muß es geben, denn nur so kann die Einhaltung der unvermeidlichen Pflicht, auf dem Wege der

Stempel dem Staat nicht unbeträchtliche Einnahmen zukommen zu lassen, erzwungen werden. Der große Fehler, der jetzt begangen wird, besteht darin, daß nicht, wie in früherer Zeit, der Betrag, der durch Nicht-einlebung eines Stempels hinterzogen wurde, etwa doppelt oder dreifach nachgeholt werden muß, sondern daß ganz ungeheuerliche Erhöhungen auf das Tausendfache strafweise eingetrieben werden. Dadurch wird nicht nur eine glänzende Gelegenheit zur Bestechung des kontrollierenden Beamten geboten, sondern diese sogar erzwungen. Denn welchem Geschäftsmann kann man es verbieten, wenn er, anstatt sich für ein einfaches Versehen, oder für die Unmöglichkeit, aus den unklaren, verwickelten und vieldeutigen Gesetzesbestimmungen den richtigen Stempel herauszufinden, mit unverhältnismäßig großen Summen Bestrafungen zu lassen, sich mit dem Herrn Kon-

trollor „abfindet“? Um Milliarden ist die Geschäftswelt in den letzten Jahren geschädigt worden, ohne daß der Staat etwas davon hatte. Bei der großen Reinigung wird man sicherlich nicht vergessen, auch diese Frage einer gründlichen Ueberprüfung zu unterziehen und die Stempelstrafen auf ein richtiges Maß zurückzuführen. Es kann sich ja bei diesen Strafen doch nur darum handeln, daß abschliche oder ausgesprochen leichtfertige Schädigungen des Staates hintangehalten werden und daß die Steuermoral gehoben wird, nicht aber darum, dem Staat durch ungeheure und ungerechte Strafsummen besondere Zusatzeinnahmen zu verschaffen. Das letztere wäre an sich schon unmoralisch. Wie wir es aber erfahren haben, sind diese Strafbestimmungen geradezu Geuchherde der Korruption geworden!

Amerikanischer Journalist stellt fest

Ueber die Hälfte engl. Flugplätze vernichtet

Die englische Luftwaffe dem Wetter nicht gewachsen

Berlin. Im am Montag veröffentlichten Wehrmachtsbericht ist am auffallendsten, daß zum erstenmal von keinem feindlichen Einflug ins Reichsgebiet Erwähnung gemacht wurde. Diese Tatsache ist nicht nur ein Zeichen der Ermüdung der englischen Luftwaffe, sondern auch dafür, daß die englische Luftwaffe bei der am Montag besonders schweren Wetterlage kampfunfähig ist, durch welche die deutsche in ihrer Tätigkeit nicht im geringsten beeinflusst ist. Wie groß ihre Erfolge, auch trotz schwieriger Wetterlage sind, beweist der Bericht eines amerikanischen Journalisten, der feststellte, daß von den 130 englischen Flugplätzen mehr als die Hälfte unbrauchbar geworden sind. Besonders große Aufmerksamkeit widmet die Deutsche Luftwaffe in neuester Zeit den Verkehrseinrichtungen, die an zahlreichen Stellen zerstört wurden.

Große Amnestie für Freiheitsstrafen u. Mobilisierungsvergehen

Bularest. S. M. König Michael I. hat über Antrag des Staatsführers verfügt:

Art. 1. Die nachfolgenden Herabsetzungen und Milderungen von Strafen für bisher verhängte Urteile im ganzen Land, die von Gerichts- oder Militärinstanzen endgültig ausgesprochen wurden, werden gewährt.

Art. 2. Gänzliche Strafnachsicht erfahren die zu Freiheitsstrafen von höchstens 3 Monaten Verurteilten.

Art. 3. Herabgesetzt werden folgende Freiheitsstrafen: a) Auf die Hälfte die Strafen bis zu 1 Jahr Gefängnis. Auf zwei Drittel die Strafen von 1-6 Jahren. Auf drei Viertel die Strafen der von 6-12 Jahren Gefängnis Verurteilten, sowie der zu schweren Zuchthaus- und Zwangsarbeit auf befristete Zeit Verurteilten.

Art. 4. Ausgenommen sind rückfällige Verbrecher sowie die wegen Entwendung öffentlichen Gutes oder sonstiger Schädigung des Staates bestraften. Desgleichen die wegen Wucher, Spekulation oder Hamstern Verurteilten.

Die Nichtbefolgung des Stellungsbefehls wird amnestiert

Bularest. 6. Oktober. S. M. Michael I. hat über Antrag des Staatsführers verordnet:

Art. 1. Die folgenden Vergehen von Zivil- oder Militärgerichten endgültig abgeurteilt oder auf dem Wege der Verfolgung werden amnestiert:

1. Nichtbefolgung des Stellungsbefehls.
2. Fahnenflucht im Lande.
3. Uebertretung des Requisitionsgesetzes.
4. Uebertretungen des Gesetzes für Vorbereitung der Mobilisierung.
5. Alle Uebertretungen bis zu höchstens 3 Monaten Gefängnis.
6. Preisverleumdungen.

Art. 2. Ausgenommen sind Rückfällige der Punkte 1 und 2.

Art. 3. Die Minister für Justiz und Landesverteidigung sind mit der Durchführung des Gesetzes beauftragt.

Das Steuerbüchel

Das Steuerbüchel ist in der Flut fiskalischer Anordnungen nur ein kleines Ding. Nicht seiner sichtbaren Größe nach, denn sein Ausmaß von 30,5:47 cm ist so, daß es einen tüchtigen Platz einnimmt, wohl aber seiner eigentlichen Bedeutung nach, weil es nur Vorstufe zu dem wichtigsten Dokument, der amtlichen Steuerquittung ist. Trotzdem dürfte es sich lohnen, auch darüber einmal ein Wort zu sagen u. zw. wegen des Preises und des Umfanges dieses Büchels. Was an diesem Büchel bei einer Auflage von tausenden Stücken, die verbraucht werden, sage und schreibe hundert Lei Kosten soll, ist völlig unerfindlich. Es ist ganz offensichtlich ein stark überhöhter Preis, der dem Steuerträger abgenommen wird, obwohl er mit Steuern bis zur äußersten Grenze überlastet ist. Wenn in Betracht gezogen wird, daß die Ausgabe amtlicher Formulare in erster Linie im Interesse des Fiskus erfolgt, so ist es nur recht und billig, daß die Formulare dem Publikum zum durchaus notwendigen Preis und nicht zu einem solchen abgegeben werden, aus dem sich ein ganz ansehnlicher Gewinn erzielen läßt. Ebenso wie der Preis, fordert auch der Umfang zur Kritik heraus. Die Finanzverwaltung macht sich anscheinend nicht viel Kopfzerbrechen darüber, daß es gräßliche Papierverschwendung ist, jedem Steuerträger, gleichzeitig, ob es ein Unternehmen mit vielen Angestellten, oder ein kleiner Geschäftsmann oder gar ein Privater, der nur für sich allein und seinen Dienstboten Steuern abzuführen hat, ein einziges Formular aufzubringen, welches 26 Zeilen hat, von welchen in sicherlich vielen Fällen höchstens 10 gebraucht werden, wenn nicht, wie bei dem Schreiber dieser Zeilen, gar nur eine einzige im Monat. Kann es denn nicht große und kleine Steuerbüchel geben, etwa solche, mit 10 und mit 20 Zeilen? Der Preisunterschied zwischen groß und klein wird allerdings nicht sehr bedeutend sein, aber dem Privaten ist schon damit gedient, daß er für seinen geringen Bedarf nicht ein solches Monstrum von Büchel handhaben und aufbewahren muß. Zu dem Umfang ist aber noch etwas zu sagen. Man sollte meinen, daß die Anzahl der entfallenen Blätter für einen gewissen Zeitraum berechnet sind. Besonders dann, wenn ein solches Büchel den enormen Preis von 100 Lei kostet. Was aber ist der Fall? Es sind 40 Blätter enthalten. Da man so bestmal 4 Blätter ausfüllen muß, so reicht ein solches Büchel also nur für 10 Monate, während nahelegend es für ein Jahr reichen müßte, um den Umfang halbwegs zu rechtfertigen. Jetzt ist die Zeit der großen Reformen auch in der Verwaltung Human's. Müßte man auf die vorbezeichnete Kleinheit nicht vergessen!

Besuche auf die deutschen Lehrstellen

Alle deutschen Lehrkräfte, die noch kein Gesuch einreichten, mögen dies im Laufe der Woche unbedingt tun. Die Gesuche sind an das Inspektorat zu richten, aber bei uns abzugeben, legalisierte Diplomschrift beigelegt. Wir leiten diese Schriften weiter.

Das Gau Schulamt.